

IWiL Magazine



INHALT

Willkommen bei IWIL	4
Interview Daniela Mündler	6
Interview Simona Grandits	12
Meine beste Entscheidung	18
Interview Anabel Ternes	20
Interview Daniela Weiß	26
Interview Clarissa Odewald	32
Meine größte Herausforderung	38
Interview Anke Heppner	40
Interview Marc Sasserath	46
Interview Françoise Rousseau	52
Finde uns hier	58

Willkommen bei IWIL



Der Vorstand sagt Hallo

Seit 2017 öffnet die Initiative Women into Leadership e.V. talentierten Frauen die Türen zu neuen Karrierechancen. Unser einzigartiges Cross-Mentoring-Programm hat bereits knapp 300 hochqualifizierte weibliche Führungstalente auf ihrem Weg begleitet und ihnen die Möglichkeit gegeben, ihr volles Potenzial zu entfalten. Besonders stolz sind wir darauf, dass viele unserer ehemaligen Mentees heute selbst als erfolgreiche Führungspersönlichkeiten und inspirierende Mentorinnen Teil unserer Community sind - ein wunderbarer Beweis für die Kraft von Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung.

Dieser Erfolg wäre nicht möglich ohne die enge, wertschätzende Zusammenarbeit mit unseren über 40 Mitgliedsunternehmen sowie das leidenschaftliche Engagement unserer Mentorinnen und Mentoren aus Wirtschaft, Medizin, Gesellschaft und Kultur. Ihr unermüdlicher Einsatz und ihre Erfahrung machen den entscheidenden Unterschied - sie sind der Schlüssel, um Talente gezielt sichtbar zu machen und die Führungskultur nachhaltig zu verändern.

Gerade in herausfordernden Zeiten ist es wichtiger denn je, leistungsfähige Talente auf ihrem Weg zu unterstützen und zukunftsfähige Führung zu gestalten. Deshalb möchten wir Euch einen besonderen Einblick hinter die Kulissen unserer Initiative geben: Lernt acht herausragende Persönlichkeiten aus unserer einzigartigen Community kennen - Menschen, die mit Mut, Leidenschaft und Weitblick den Wandel vorantreiben.

Lasst uns gemeinsam ein sichtbares Zeichen für Chancengleichheit setzen. Denn wir sind überzeugt: Wirkliches Vorankommen gelingt nur gemeinsam - mit Vertrauen, Unterstützung und der Überzeugung, dass nachhaltige Führung und konsequentes Talent-Management unsere Zukunft gestalten.



Interview: Daniela Mündler

Von der Führungskraft zur Gründerin

Von der Spitzenmanagerin zur Gründerin eines nachhaltigen Start-ups - Daniela Mündler hat die Beauty-Branche auf den Kopf gestellt. Nach beeindruckenden Karrierestationen bei L'Oréal, LVMH und Bahlsen gründete sie „samplerstick“, ein Green Start-up, das mit einer innovativen Mischung aus Nachhaltigkeit und Digitalisierung den Kosmetikeinkauf revolutioniert. Im Interview spricht sie über ihre Reise als Führungskraft, Gründerin und Mentorin - und gibt einen Einblick in ihre Vision, die Branche zu verändern und die nächste Generation von Frauen zu inspirieren.

Du hast eine beeindruckende Karriere als Führungskraft hinter dir und bist dann als Gründerin in der Beauty-Branche durchgestartet. Was hat dich dazu inspiriert, diesen Schritt zu gehen?

Tatsächlich war es die Idee selbst, nicht eine bewusste Karriere- oder Entwicklungsentscheidung. Ich hatte nie den Plan, unbedingt Gründerin zu werden - und trotzdem stehe ich jetzt an diesem Punkt. Ich komme nicht aus einer Unternehmerfamilie und es war auch nicht Teil meines bisherigen Umfelds. Die Idee begleitete mich aber schon lange und während des ersten Corona-Lockdowns habe ich sie konkretisiert. Dann traf ich zufällig jemanden, der genau zur richtigen Zeit mit der richtigen Profession meinte: „Warum gründest du das nicht?“ Daran hatte ich vorher gar nicht gedacht. Es war also der Inhalt, der mich antrieb - nicht die Form.



Pressefoto samplistic

„Ich hatte nie den Plan, unbedingt Gründerin zu werden - und trotzdem stehe ich jetzt hier.“

Welche Erfahrungen haben dir bei der Gründung am meisten geholfen?

Kaufmännisches Know-how wie Businesspläne, Cash-flow-Planung und Branchenkenntnis waren essenziell. Dazu kommen Soft Skills, vor allem Kommunikation. Ob Pitch oder Präsentation vor einem Gremium - wer das gewohnt ist, kann auch Investor*innen überzeugen. Vertrieb und Vermarktung sind letztlich auch Kommunikationsfragen. Und natürlich hilft Führungserfahrung, weil man früh lernt, dass nicht immer alles nach dem eigenen Kopf geht. Der Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven ist in der Gründung enorm wertvoll.

Deine Vision ist es, die Beauty-Branche zu revolutionieren. Was macht deine Herangehensweise so einzigartig?

Meine Lösung adressiert ein global relevantes Problem: Jeder Kosmetikkäufer wünscht sich, Produkte vor dem Kauf testen zu können. Ich vereine zentrale Trends wie Personalisierung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Konsumentenzentrierung in einem einzigartigen Konzept, das die Branche nachhaltig verändert.

Welche Hürden musstest du überwinden, um in einer so umkämpften Branche erfolgreich zu sein?

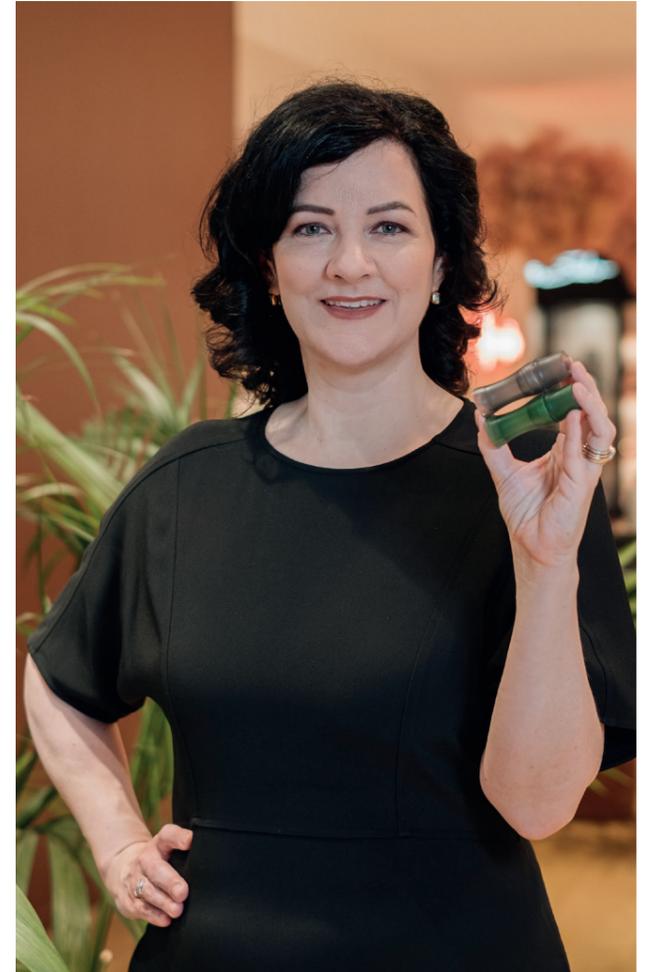
Ich fordere ein Umdenken in der Branche, was oft auf Widerstand oder Zurückhaltung stößt - besonders in der Rolle des Einkäufers. Ich vertreibe kein Produkt im eigentlichen Sinn, folglich greift hier der etablierte Prozess nicht. Dagegen erkennt der Vertrieb den Mehrwert meiner Lösung meistens sofort. Insgesamt benötigt es eben einen großen gedanklichen Transfer. Zudem kämpfe ich als Gründerin mit typischen Herausforderungen: Allein, über 50, weiblich und im Consumer-Bereich - Faktoren, die es in der Investmentwelt nicht gerade leichter machen.

Wie bleibt dein Unternehmen innovativ und relevant in einer sich ständig wandelnden Branche?

Innovation ist unser Kern - bestätigt durch Patente, Förderungen und offizielle Zertifikate. Wir denken über die klassische Produktprobe hinaus und sehen die Phase vor der Kaufentscheidung als Schlüssel für verantwortungsvollen Konsum. Zudem eröffnen wir mehr Menschen den Zugang zu Beauty-Produkten und hinterfragen etablierte Schönheitsnormen. Zukünftig beschäftigen uns Themen wie nachhaltige Materialien, neue Produktfeatures, datenbasierte Personalisierung und Kreislaufwirtschaft. Ideen für Weiterentwicklungen gibt es mehr als genug.

Was macht IWIL für dich aus?

Als langjährige Mentorin schätze ich den einzigartigen Austausch mit Megatalenten aus völlig unterschiedlichen Branchen. Es bereichert mich enorm, neue Perspektiven und Denkweisen kennenzulernen. Gleichzeitig empfinde ich meine Rolle als sehr wirkungsvoll - nicht durch inhaltliche Beratung, sondern durch aktives Zuhören, Transfer und das Teilen eigener Erfahrungen. Dieses Modell zwingt mich, noch bewusster auf andere einzugehen. IWIL ergänzt perfekt meine Netzwerkarbeit, weil es Heterogenität fördert und über typische Business- oder Frauen-Netzwerke hinausgeht.



Pressefoto samplistic

Welche Werte möchtest du deinen Mentees vermitteln, um sie auf ihrem Weg in Führungspositionen zu stärken?

Ich lege großen Wert darauf, meinen Mentees die Bedeutung von Personal Branding nahezubringen - nicht als Frage der Lautstärke, sondern als Methode zur klaren Positionierung im Business-Kontext. Es geht darum, die eigene wirkungsvollste Leistungserbringung zu erkennen und gezielt daran zu arbeiten, ohne sich verbiegen zu müssen. Reflexion, Eigenverantwortung und Authentizität stehen dabei im Mittelpunkt. Besonders wichtig ist mir, dass meine Mentees verstehen: Erfolg erfordert keine laute Präsenz, sondern eine klare innere Haltung und den Zugang zu den eigenen Ressourcen, um langfristig in Führungspositionen bestehen zu können.



Portrait Daniela Mündler

Wie definierst du gute Führung und wie hat sich deine Definition im Laufe der Jahre verändert?

Gute Führung basiert auf Kommunikation und Reflexion. Wer nicht bereit ist, sich mit den Perspektiven anderer auseinanderzusetzen, wird schwer führen. Früher war Führung oft ein Statussymbol, heute geht es mehr um informelle Führung und Dialogbereitschaft. Für mich bedeutet Führung, nicht nur andere zu leiten, sondern sich ständig selbst zu hinterfragen und anpassungsfähig zu bleiben. Führung ist kein starrer Werkzeugkasten - man muss immer bereit sein, dazu zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

„Für mich bedeutet Führung, nicht nur andere zu leiten, sondern sich ständig selbst zu hinterfragen und anpassungsfähig zu bleiben.“

„Ich glaube, jede Generation hat neue Chancen, und Frauen sollten sich bewusst machen, dass sie die Möglichkeit haben, durch ihre eigenen Handlungen die Welt zu verändern.“

Was wünschst du dir für die nächste Generation von Frauen in Führungspositionen?

Ich wünsche mir, dass sie selbstbewusst Einfluss nehmen, ehrgeizig sind und keine Scheu vor Macht und Verantwortung haben. Ich glaube, jede Generation hat neue Chancen, und Frauen sollten sich bewusst machen, dass sie die Möglichkeit haben, durch ihre eigenen Handlungen die Welt zu verändern. Wichtig ist, nie aufzugeben, das Leben aktiv zu gestalten und sich nicht nur an die bestehenden Gegebenheiten anzupassen.

Welchen abschließenden Rat möchtest du jungen Gründerinnen mit auf den Weg geben?

Mein Rat an junge Gründerinnen: Bezieht die Zeitperspektive in eure Entscheidungen ein. Das Leben und die Karriere bieten viele Chancen, und nicht alles muss sofort entschieden werden. Oft ist es hilfreich, Herausforderungen erstmal abzuwarten und nicht alles als Krise zu sehen. Denkt immer darüber nach, welche Handlungsoptionen ihr habt, bevor ihr wichtige Entscheidungen trefft.

Wie schaffst du es, beruflichen Erfolg und persönliche Erfüllung in Einklang zu bringen?

Wenn ich ehrlich bin fällt mir das sehr schwer. Beruflicher Erfolg ist für mich ein zentraler Teil eines erfüllten Lebens, aber ich würde nicht unbedingt von einer perfekten Balance sprechen. Ich bin sehr wettbewerbsorientiert und fokussiert, was mir hilft, Herausforderungen zu meistern. Aber das hat auch seine Schattenseiten - ich neige dazu, im Tunnel zu denken, was es mir schwer macht, zwischen Arbeit und Privatleben zu wechseln. Während ich beruflich engagiert bin, brauche ich auch Zeit für mich selbst, um abzuschalten.



Interview: Simona Grandits

Mut, Resilienz & Frauenpower im Gesundheitssektor

Simona Grandits ist eine beeindruckende Führungskraft im globalen Gesundheitssektor und Vice President bei QIAGEN. Ihr beruflicher Werdegang ist von einem klaren Ziel geprägt: die Gesundheitsversorgung weltweit gerechter und für alle verfügbar zu machen. Besonders wichtig ist ihr dabei die Förderung von Frauengesundheit und die Überwindung der globalen Ungleichheiten in der medizinischen Versorgung. Doch Simona ist nicht nur eine Expertin in ihrer Branche - sie ist auch eine leidenschaftliche Mentorin und hat als Mentee bei IWIL wertvolle Erfahrungen gesammelt, die sie heute aktiv weitergibt. In unserem Gespräch erzählt sie von den Herausforderungen, die sie als Frau in einer männerdominierten Branche gemeistert hat und wie sie es schafft, ihre beruflichen Erfolge mit ihren persönlichen Werten und Zielen in Einklang zu bringen.

Du bist Vice President bei QIAGEN. Was war dein größter Antrieb, diese Karriere zu verfolgen?

Der Wunsch, etwas Sinnvolles zu bewirken, treibt mich an. Vor allem die Themen Frauengesundheit und Public Health haben für mich eine ganz besondere Dringlichkeit. Es gibt noch so viel ungenutztes Potenzial, um unsere Gesellschaft gerechter und gesünder zu machen. Was mich dabei besonders bewegt, ist die Ungleichheit, die in der Welt herrscht. Dass im Jahr 2025 immer noch Millionen Menschen keinen Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung haben – gerade in Teilen Afrikas – ist für mich schlicht inakzeptabel. Mein Ziel ist klar: Wenn ich eines Tages zurückblicke, möchte ich wissen, dass ich dazu beigetragen habe, das Leben zumindest einiger Menschen zum Besseren zu verändern. Der Gesundheitssektor bietet die Chance, genau das zu tun – und genau das treibt mich jeden Tag aufs Neue an.



Simona in Africa

Gibt es einen Menschen, der dich auf deinem Weg besonders inspiriert hat?

Es gibt tatsächlich einige Menschen, die mich auf meinem Weg inspiriert haben. Als Studentin habe ich bei einer Zahnärztin gearbeitet – eine Pionierin, die damals moderne Implantate nach Slowenien brachte. Sie hat mit Ihrer Vision die Dynamiken in der Branche nachhaltig verändert. Ihre Stärke und ihr Mut haben mich nachhaltig beeindruckt. Später in meiner Karriere, in der Welt der großen Unternehmen, traf ich viele inspirierende Persönlichkeiten, die oft Männer waren. Doch ein besonderer Wendepunkt war mein Treffen mit Sabine bei IWIL. Sie war anders – nicht nur beeindruckend in ihrer Professionalität, sondern auch zutiefst leidenschaftlich und visionär. Sabine hat mir gezeigt, dass es Frauen manchmal trotz bester Ergebnisse schwerfällt, voranzukommen. Das hat mein Denken verändert, denn hier hatte ich selbst einen blinden Fleck. Seitdem setze ich mich noch stärker dafür ein, dass Frauen in ihren Karrieren auf weniger Hindernisse stoßen – ein Anliegen, das mir heute besonders am Herzen liegt.

Welcher Rückschlag auf deinem Karriereweg hat dich am meisten wachsen lassen?

Einen echten Rückschlag in meiner Karriere hatte ich eigentlich nie – zumindest würde ich es nicht so nennen. Aber es gab ein prägendes Ereignis, das mir die Unvorhersehbarkeit und Komplexität des Berufslebens vor Augen geführt hat. Als wir einmal eine tiefgreifende Reorganisation durchführen mussten und das Team auf ein Drittel reduziert wurde, hatte ich das Gefühl, meine Karriere nicht vollständig unter Kontrolle zu haben. Es war ein Moment, in dem ich realisierte, wie schnell sich die Rahmenbedingungen ändern können – sei es durch Unternehmensentscheidungen oder wirtschaftliche Zwänge. Dieses Ereignis hat mich gelehrt, immer vorbereitet zu sein und flexibel zu bleiben. Seitdem habe ich stets mehrere Pläne im Kopf – drei, vier, manchmal sogar fünf Alternativen – für den Fall, dass ich mich plötzlich neu orientieren muss. Es war weniger ein Rückschlag als vielmehr eine Lektion in Resilienz und strategischem Denken, die mich nachhaltig geprägt hat.

Welche Entscheidung in deiner Karriere war die gewagteste und was hast du daraus gelernt?

Die gewagteste Entscheidung meiner Karriere war der Wechsel von den vertrauten Märkten in Osteuropa hin zu den Regionen Naher Osten und Afrika. Afrika lag mir am Herzen, doch der Nahe Osten war eine echte Herausforderung – eine männerdominierte Business-Welt, in der ich mich als Frau behaupten musste. In diesen Regionen herrscht noch eine viel größere politische Instabilität. Dadurch auftretende plötzliche Wendungen erfordern schnelles Umdenken und so konnte ich erfolgreich meine Fähigkeit einsetzen, flexibel zu agieren und souverän mit Unsicherheiten umzugehen. Und genau das hat mich beruflich und persönlich gestärkt. Der Schritt war riskant, aber er hat mir gezeigt, wie wichtig Anpassungsfähigkeit und vor allem das Verständnis für die Bereicherung durch unterschiedliche Kulturen sind. Diese „diversity of thought“ lebe und fördere ich auch heute noch in meinen Teams.

Wenn du einen Tag in der Vergangenheit nochmal verbringen könntest, welcher wäre es?

Als ich 2014 Teil einer Delegation meiner damaligen Firma war, um in den USA eine innovative molekulare Diagnostik-Firma zu übernehmen, war das ein unvergesslicher Moment. Wir feierten die Unterzeichnung eines Deals, der eine Revolution in der Diagnostik einleitete: eine Technologie, die innerhalb einer Stunde 20 verschiedene Bakterien analysieren konnte. Ich war unglaublich stolz, an einem so zukunftsweisenden Projekt beteiligt zu sein. Dieser Tag hat mir gezeigt, wie sehr Innovation die Welt verändern kann – ein Moment, den ich immer in Erinnerung behalten werde.

„Dass im Jahr 2025 immer noch Millionen Menschen keinen Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung haben ist für mich schlicht inakzeptabel.“



Simona beim Prime Health Medical Diagnostic Lab

Wie gehst du mit dem Druck um in einem wettbewerbsintensiven Bereich zu arbeiten?

Mein Werdegang hat mich immer in Resilienz trainiert. Und obwohl der Stress in unserem Bereich ständig präsent ist – Quartal für Quartal müssen Ergebnisse geliefert werden – empfinde ich das nicht als Belastung. Hierbei hilft mir auch der Ausgleich durch Gespräche mit meiner Mentorin und durch Sport. Dabei kann ich mich auf das Wesentliche konzentrieren und kleinere Probleme schnell ablegen. Am meisten entspannt mich jedoch die Zeit mit meinem Sohn. Wenn ich mit ihm spreche, relativieren sich viele berufliche Herausforderungen. Außerdem glaube ich, dass wir als Team wieder mehr feiern sollten – auch die kleinen Erfolge. Das würde nicht nur den Stress verringern, sondern auch für mehr Freude im Arbeitsalltag sorgen.

Wie bringst du Muttersein und Job unter einen Hut?

Die Vereinbarkeit von Job und Muttersein ist schon eine Herausforderung. Da ich für mehr als zwei Kontinente zuständig bin und oft reise, ist es mir wichtig, bewusst Zeit für mein Kind zu nehmen. Oft nehme ich ihn auch mit, besonders in Länder, die mit ganz anderen Lebensbedingungen konfrontiert sind. So lernt er, wie privilegiert wir leben, und versteht, dass meine Arbeit mehr ist als nur ein Job – es ist eine Mission. Ich plane mein Jahr im Voraus, um Überraschungen zu minimieren, aber Flexibilität und Kommunikation sind entscheidend, wenn Unvorhergesehenes passiert. Ich versuche, meine Emotionen zu zeigen und beide Welten authentisch zu verbinden, damit mein Sohn sieht, wie wichtig mir beides ist.



QIAGEN Summit 2023

„IWIL spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung.“

Wie schaffst du es beruflichen Erfolg und persönliche Ziele in Einklang zu bringen?

Für mich ist es entscheidend, dass meine beruflichen Erfolge im Einklang mit meinen persönlichen Werten stehen. Ich glaube fest daran, dass Gesundheitsversorgung ein Menschenrecht und kein Privileg ist. Jeder Mensch sollte Zugang zu qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung haben, unabhängig von seinem Hintergrund. Besonders am Herzen liegt mir die Aufklärung über Frauengesundheit, da viele Frauen an Krankheiten sterben, die zu 100 % durch Prävention vermeidbar wären. Diese Themen verfolge ich sowohl beruflich als auch privat, weil ich glaube, dass wir damit eine positive Veränderung in der Welt bewirken können.

Was würdest du jungen Frauen raten, die davon träumen, eine ähnliche Karriere wie du zu verfolgen?

Mein Rat an junge Frauen, die eine ähnliche Karriere anstreben, ist, sich zu trauen, aber sich auch bewusst zu sein, was es bedeutet, diese Verantwortung zu übernehmen. Mit einer Organisation von 400 Leuten kommen Herausforderungen, und man muss wirklich bereit sein, hart zu arbeiten und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Es gibt keine Abkürzungen im Leben, und es wird nicht immer einfach. Gleichzeitig ist es wichtig, sich gegenseitig zu unterstützen. Ich wünsche mir, dass Frauen freundlicher zueinander sind und sich stärker fördern - das ist eine wichtige Veränderung, die wir brauchen. Bleibt resilient, neugierig und hört nicht auf, es immer wieder zu versuchen. Das Wort ‚Nein‘ sollte euch nicht entmutigen - wenn es nicht funktioniert, versucht es einfach anders!

Was macht für dich eine gute Führungskraft aus und wie versuchst du dieses Bild selbst zu verkörpern?

Für mich ist eine gute Führungskraft vor allem ein Vorbild. Man kann nicht von seinem Team erwarten, Dinge zu leisten, die man selbst nicht vorlebt. Ich versuche immer, mit gutem Beispiel voranzugehen, sowohl in der Arbeit als auch im Umgang mit Herausforderungen. Zum Beispiel bin ich immer noch aktiv in meinen Aufgaben und erinnere mich dadurch immer wieder an die Anforderungen, die ich an mein Team stelle.

Was war das Wichtigste, das du aus deiner Zeit als Mentee bei IWIL mitgenommen hast?

Bei IWIL habe ich gelernt, dass Erfolg nicht nur durch Performance und Ergebnisse definiert wird, sondern auch durch die Unterstützung und Förderung anderer. Besonders durch Sabine habe ich verstanden, dass es sich lohnt, sich für etwas einzusetzen, selbst wenn der Weg schwierig ist. Was mich an IWIL besonders beeindruckt hat, ist der Fokus auf die Förderung von Frauen. Bis dahin hatte ich vor allem männliche Mentoren, aber IWIL hat mir geholfen, die spezifischen Herausforderungen, mit denen Frauen im Berufsleben konfrontiert sind, besser zu verstehen. Diese Erkenntnis war für mich eine wertvolle Lehre.

Welche Rolle spielt IWIL heute noch für deine berufliche und persönliche Entwicklung?

IWiL spielt nach wie vor eine wichtige Rolle in meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung. Wenn ich kann, nehme ich weiterhin teil und bleibe in Kontakt mit den Frauen aus meinem Jahr und meiner Mentorin. Ich versuche auch, IWIL dort zu unterstützen, wo es möglich ist. Zum Beispiel habe ich beim Women's Summit in Saudi-Arabien letztes Jahr über IWIL gesprochen. Es ist mir wichtig, diese Mission weiterzutragen und IWIL intern zu fördern, um diese wertvolle Arbeit fortzusetzen.

Meine *beste* Entscheidung



„Meinen eigenen Weg zu gehen: zu studieren was ich wollte und dann sehr schnell selbst unternehmerisch tätig zu werden. Deshalb stehe ich jetzt hier.“

- Marc Sasserath, CEO sasserath+



„Direkt nach der Schule die Ausbildung zur Geschäftsleitung zu starten. Durch neue Herausforderungen, Umzüge und das Kennenlernen verschiedener Märkte und habe ich einiges gelernt.“

- Anke Heppner, Head of POS Marketing DOUGLAS



„Vor 15 Jahren unterbezahlt und ohne Privatleben in der Agenturbranche gestartet zu haben. An mich geglaubt, viel gelernt, hart gekämpft und genau deshalb heute hier zu sein.“

- Daniela Weiß, Managing Director Omnicom



„Meiner Leidenschaft für nachhaltige Innovation, Gesundheit und Lifestyle zu folgen. Sie ermöglichte mir berufliches Wachstum, gesellschaftlichen Einfluss und eine erfüllende Sinnhaftigkeit.“

- Prof. Dr. Anabel Ternes, Mehrfache Gründerin



„Der Wechsel von den vertrauten Märkten in Osteuropa hin zu den Regionen Naher Osten und Afrika. Ich habe gelernt flexibel zu agieren und mit Unsicherheiten souverän umzugehen.“

- Simona Grandits, Vice President QIAGEN



„Mein 6-monatiges Praktikum in New York während des Studiums. Hier habe ich viele Erfahrungen gesammelt und tolle Freundschaften entwickelt.“

- Clarissa Odewald, Vorstandsvorsitzende Thyssenkrupp



„Mich von meiner juristischen Karriere abzuwenden und einen Job in der Modebranche anzunehmen. Daraus ist meine Traumkarriere geworden.“

- Françoise Rousseau, Global Sales Managerin



„Meinen ersten Job basierend auf meiner Leidenschaft statt auf strategischer Planung zu wählen. Freude und Erfolg zu erleben und zu merken, dass ich mit meinem Tun etwas bewirken kann, stärkte mein Selbstvertrauen.“

- Daniela Müндler, Gründerin samplistic



Interview: Prof. Dr. Anabel Ternes

Eine Reise zu Selbstbestimmung & authentischer Führung

Prof. Dr. Anabel Ternes ist eine wahre Visionärin, die in vielerlei Hinsicht den Wandel vorantreibt: als Wissenschaftlerin, Gründerin, Aktivistin und Mentorin. Ihr Lebensweg ist eine Reise zu Selbstbestimmung und authentischer Führung, geprägt von mutigen Entscheidungen und der unerschütterlichen Überzeugung, dass wahre Stärke aus Vielfalt und Zusammenarbeit entsteht. In diesem Gespräch erzählt sie von den prägendsten Momenten ihres Werdegangs, ihrer Perspektive auf Führung und warum es für sie so wichtig ist, sich für die Gleichberechtigung von Frauen und die Förderung von Diversität einzusetzen.

Du trägst viele Hüte - Wissenschaftlerin, Gründerin, Aktivistin und Mentorin. Gibt es eine Rolle, die dir besonders am Herzen liegt und warum?

Definitiv die Rolle der Frau. Lange Zeit habe ich mich als Nachhaltigkeitskämpferin und Zukunftsforscherin definiert, doch heute sehe ich, wie wichtig es ist, Diversität und Gleichberechtigung aktiv zu fördern. Vielfalt bedeutet, unterschiedliche Perspektiven nicht nur zu akzeptieren, sondern als Bereicherung anzuerkennen - ob bei der Verträglichkeit von Medikamenten oder dem Zugang zu Ressourcen.

Welcher Moment in deiner Karriere, hat dich besonders herausgefordert?

Ich war Geschäftsführerin in einem Luxuskonzern und hatte eine scheinbar perfekte Karriere erreicht. Doch dann brachte mich ein Skiunfall plötzlich komplett aus der Bahn. Die existenziellen Fragen, die danach aufkamen - ob ich jemals wieder laufen oder arbeiten könnte - stellten mein Leben und meine Karriereplanung völlig auf den Kopf. Zuvor hatte ich mich stark über berufliche Erfolge definiert, doch dieser Unfall zwang mich, neu zu überdenken, was mich wirklich ausmacht. Anfangs habe ich mein altes Karrieresystem einfach auf neue Ziele übertragen. Ich habe schnell gemerkt, dass mich das nicht mehr glücklich macht und erfüllt. Durch den Unfall habe ich erkannt, dass Erfolg nicht immer „höher, schneller, weiter“ bedeuten muss und das Glückliche auch nicht immer an beruflichen Erfolg geknüpft ist.

Welche Person hat dich auf deinem Weg besonders inspiriert?

Meine Großmutter. Sie war eine beeindruckende Frau. Nach ihrer Flucht mit vier kleinen Kindern hatte sie nichts und begann zunächst als Putzfrau zu arbeiten. Später baute sie dann eigenständig ein Bauunternehmen auf - eine unglaubliche Leistung. Ihr Engagement, ihre Herzlichkeit und ihre Großzügigkeit, sowohl gegenüber anderen als auch sich selbst, haben mich tief geprägt. Sie war mein großes Vorbild.



Anabel auf der Bühne

Wie sieht ein typischer Tag in deinem Leben aus?

Einen typischen Tag gibt es eigentlich nicht bei mir. Nur gewisse Routinen die ich eingeführt habe. Mein Tag beginnt immer mit einer kalten Dusche, etwas Yoga, Meditation und - wenn möglich - Zeit an der frischen Luft. Am Vorabend plane ich meinen Tag, inklusive fixer Termine und To-dos, die ich flexibel einplane. Vergangenes Jahr hatte ich oft bis zu 30 Telefonate und 10 Meetings pro Tag, sodass ich erst spät abends zu anderen Aufgaben kam. Das war auf Dauer zu viel. Für 2025 habe ich mir vorgenommen, entspannter zu sein: weniger Termine, mehr Freiräume und eine größere Gelassenheit, wenn mal etwas nicht klappt. Der Fokus liegt jetzt darauf, meine Prioritäten klarer zu setzen und den Tag bewusster zu gestalten.

Was war der bewegendste oder überraschendste Moment auf einer Bühne?

Ich wurde für eine Veranstaltung mit etwa 1.500 Frauen gebucht, überwiegend Sekretärinnen. Alles war vorab mit dem Organisator abgestimmt - vom Inhalt bis zur Kleidung. Doch als ich auf die Bühne trat, spürte ich sofort: Das passt so nicht. Die Frauen wirkten frustriert und hatten offensichtlich keine Lust auf die Veranstaltung. Spontan zog ich meine Schuhe aus, band meine Haare zurück, setzte mich auf die Bühne und sprach offen an, wie fehl am Platz ich mich fühlte. Statt die vorbereitete Präsentation zu halten, improvisierte ich mit ehrlichem Storytelling und teilte persönliche Erfahrungen - mit all meinen Stärken und Schwächen. Die Reaktion war überwältigend. Die anfängliche Kälte wich einer warmen, echten Verbindung. Nach meinem Vortrag kamen Frauen zu mir, umarmten mich und sagten, wie sehr ich sie berührt hatte. Dieser Moment hat mir klar gemacht: Es geht nicht um Perfektion, sondern um Menschlichkeit und Authentizität. Ein ehrliches Nein oder das Eingestehen von Schwächen kann manchmal stärker sein als ein perfektes Ja.

Was machst du, um deine Energie und deine Motivation immer wieder neu aufzuladen?

Ich starte meinen Morgen bewusst mit kaltem Duschen, Yoga und Meditation, gehe möglichst an die frische Luft und nutze Tools wie Frequenz- oder Magnetgeräte. Zeit mit meiner Familie und Musik geben mir zusätzlich Kraft. Genau diese Zusammenhänge zwischen Routinen, biologischen Faktoren und Wohlbefinden behandle ich auch in meinem neuen Buch *Der Genetische Glückscode* - und wie wir aktiv unser Glück beeinflussen können.

„Es geht nicht um Perfektion, sondern um Menschlichkeit und Authentizität.“



Anabel bei einem Empowermentvortrag

Was hat dich dazu inspiriert, deine Radioshow „WeEmpower“ zu starten, und was war bisher deine wichtigste Botschaft in der Sendung?

Die Idee zu We Empower kam aus meinen eigenen Erfahrungen mit Selbstzweifeln und dem Gefühl, immer den Erwartungen anderer entsprechen zu müssen – besonders als jemand mit Migrationshintergrund. Ich wollte Frauen helfen, ihre Einzigartigkeit zu erkennen und in ihre Kraft zu kommen. Bald wurde mir klar, dass auch Männer ähnliche Fragen haben. Deshalb habe ich die Show erweitert, um alle anzusprechen. Meine wichtigste Botschaft ist, dass echte Stärke entsteht, wenn wir uns gegenseitig unterstützen – unabhängig vom Geschlecht.

Du engagierst dich als Mentorin bei IWIL. Warum ist dir dieses Engagement so wichtig?

Für mich ist das Mentoring wichtig, weil es nicht nur darum geht, anderen zu helfen, sondern auch selbst dabei zu wachsen. Das Engagement ist ein Geben und Nehmen – sei es durch inspirierende Begegnungen, gemeinsame Events oder den Austausch mit beeindruckenden Frauen. Meine bisherigen Mentees waren oft an einem entscheidenden Punkt in ihrem Leben, und es war erfüllend, sie zu unterstützen und gemeinsam Lösungen zu finden. Es fühlt sich an wie eine Freundschaft, bei der beide Seiten profitieren.

Gibt es eine Erfolgsgeschichte aus deinem Mentoring, die dich besonders bewegt hat?

Ein Ratschlag, den ich oft im Mentoring gebe, ist, dass es nicht immer darum geht, mit aller Kraft durch eine verschlossene Tür zu rennen. Viele Frauen fühlen den Druck, ihre Karriereziele unbedingt und sofort zu erreichen. Aber manchmal ist es besser, einen Schritt zurückzutreten und die ganze Situation zu betrachten. Man erkennt dann, dass es nicht nur diese eine Tür gibt – vielleicht gibt es ein Fenster, eine andere Tür oder einen ganz neuen Weg, den man vorher nicht gesehen hat. Diese Perspektive hat schon viele meiner Mentees inspiriert, ihre Situation anders zu bewerten und die wirklich passenden Möglichkeiten zu ergreifen.

Wie definierst du gute Führung und was zeichnet eine zukunftsorientierte Führungskraft aus?

Gute Führung beginnt mit guter Selbstführung. Eine Führungskraft sollte in sich ruhen und persönliche Themen nicht auf andere projizieren. Es geht darum, aufmerksam zuzuhören, Feedback zu geben, Verantwortung abzugeben und gleichzeitig Verantwortung einzufordern. Eine gute Führungskraft fördert eine offene Fehlerkultur und hat ein Gespür dafür, was andere brauchen, um zu wachsen. Zukunftsorientierte Führung bedeutet auch, Vertrauen zu schenken, aber klar die Grenzen zu kennen. Es erfordert, einzuschätzen, wie viel man jemandem zutrauen kann, damit die nächste Stufe erreicht werden kann.



Anabel bei einem Empowermenttalk

Welche persönlichen Werte sind für dich bei all deinen Projekten und Aufgaben unverzichtbar?

Für mich sind Verantwortung und Zuverlässigkeit unverzichtbar – wenn ich eine Aufgabe übernehme, stehe ich dazu. Kreativität ist ebenso wichtig, um innovative Lösungen zu finden und nicht in gewohnten Bahnen stecken zu bleiben. Respekt und Dankbarkeit spielen auch eine große Rolle, besonders im Umgang mit dem Anderssein. Es ist entscheidend, Vorurteile beiseitezulegen und anderen zuzuhören.

„Mentoring ist wie eine Freundschaft, bei der beide Seiten profitieren.“

Wie schaffst du es, deine Werte als Unternehmerin und Aktivistin im Alltag konsequent zu leben?

Für mich ist es essenziell, meine Werte in allen Lebensbereichen zu leben, denn nur so fühle ich mich wirklich zufrieden und erfüllt. Ich achte darauf, bewusst und authentisch zu handeln, jeden Moment so zu gestalten, als könnte er mein letzter sein.

Welchen abschließenden Ratschlag möchtest du anderen Frauen mit auf den Weg geben?

Bleibt euch selbst treu und lasst euch nicht von zu großen Zielen entmutigen. Verfolgt eure Visionen mit Ausdauer und geht jeden Tag ein Stück näher an eure Träume. Denn es sind die Visionen, die uns den Glauben geben, dass alles möglich ist und uns letztendlich die Realität erreichen lassen.



Interview: Daniela Weiß

Führung mit Herz & Verstand

In einer Welt, in der erfolgreiche Führung mehr denn je auf Empathie, Authentizität und klare Orientierung angewiesen ist, erzählt Daniela Weiß von ihrer Reise an die Spitze. Mit einem klaren Fokus auf Menschen und Werte, kombiniert sie Leidenschaft für das Geschäft mit einem starken Engagement für die Förderung weiblicher Führungskräfte. Im Gespräch teilt sie ihre persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen, die sie auf ihrem Weg geprägt haben und gibt wertvolle Einblicke in ihre Visionen.

Was motiviert dich morgens mit Leidenschaft und Energie in den Tag zu starten?

Mich motiviert vor allem meine positive Grundeinstellung – sowohl privat als auch beruflich. Ich bin von Natur aus optimistisch und versuche, jedem Tag etwas Positives abzugewinnen. Das können kleine Momente mit meiner Tochter sein oder inspirierende Begegnungen im Job. Besonders der Austausch mit anderen Menschen gibt mir Energie und Freude. Dieses Miteinander ist für mich eine große Motivation, jeden Tag mit Leidenschaft anzugehen.

Was hat dich dazu inspiriert, die Rolle als Managing Director bei Omnicom anzunehmen und welche Vision verfolgst du dort?

Zum einen arbeite ich gerne mit Menschen zusammen, von denen ich lernen kann und möchte gleichzeitig mein Wissen weitergeben. Ein großer Motivator ist mein jetziger CEO, der mich sehr inspiriert und immer wieder herausfordert, über meine Grenzen hinauszu-gehen. Zum anderen sehe ich die Chance, mit meiner Arbeit echten Mehrwert zu schaffen, insbesondere im Bereich der Transformation: Wie und wohin entwickelt sich die Agenturgruppe in den nächsten Jahren, und wie gestalten wir diesen Prozess? Ein besonderes Anliegen ist mir außerdem die Förderung weiblicher Führungskräfte. Obwohl Omnicom bereits auf einem guten Weg ist, sehe ich noch Potenzial. Hier aktiv Veränderung mitzugestalten und als Vorbild zu wirken, war für mich ein entscheidender Grund, diese Herausforderung anzunehmen.

„Jede meiner Erfahrungen hat mich geprägt und zu der Führungskraft gemacht, die ich heute bin.“



Daniela mit ihrem ehemaligen Team

Welche Erfahrungen aus deiner Zeit bei Mediacom, Ströer und dem Wort & Bild Verlag helfen dir in deiner jetzigen Position?

Jede meiner Erfahrungen hat mich geprägt und zu der Führungskraft gemacht, die ich heute bin. Bei Mediacom habe ich meine Liebe zur Agenturwelt entdeckt – das dynamische Umfeld und die enge Zusammenarbeit mit Menschen. Ströer hat mir wertvolle Erfahrungen im Vertrieb gebracht: Durchsetzungsvermögen, Durchhaltevermögen und die Kunst, charmant, aber bestimmt zu sein. Bei Wort & Bild habe ich gelernt, mich auf unterschiedliche Persönlichkeiten einzulassen und strategisch sowie taktisch klare Ziele zu verfolgen. Diese Erfahrungen helfen mir heute, mein Team zu motivieren, Herausforderungen zu meistern und Erfolge gemeinsam zu feiern.

Wenn du in deiner Karriere einen einzigen Moment nochmal erleben könntest, welcher wäre das und warum?

Der Moment, in dem mein damaliger Chef bei Ströer mir mit 29 die Abteilungsleitung anvertraute, war für mich einer der prägendsten in meiner Karriere. Sein tiefes Vertrauen in mich, kombiniert mit seiner fordernden, aber auch fördernden Art, hat mich enorm motiviert. Sein Satz: „Du hast hart dafür gearbeitet, du hast es dir verdient, aber jetzt verkack es nicht“ war für mich ein klares Signal – jetzt geht es erst richtig los. Diese Erfahrung hat mich nachhaltig geprägt und meinen weiteren Karriereweg stark beeinflusst.

Was war deine größte berufliche Herausforderung und wie hast du diese gemeistert?

Mein erstes Jahr als Abteilungsleiterin bei Ströer. Als die Zahlen einbrachen, setzte ich mich damals stark unter Druck. Ich lernte mich besser abzugrenzen und nicht alles persönlich zu nehmen. Vor einer weiteren Herausforderung stand ich Jahre später im nächsten Job. Ich erkannte, dass mein Vorgesetzter und ich beruflich nicht mehr auf einer Linie waren. Die Loyalität zu meinem Team machte die Entscheidung zu gehen aber sehr schwer. Der Wechsel in die Geschäftsführung der Omnicom eröffnete mir jedoch neue Chancen.

„Mentorin bei IWIL zu sein, bedeutet für mich vor allem den Austausch mit talentierten Frauen, die ihren Karriereweg aktiv gestalten.“

Was bedeutet es für dich, Mentorin bei IWIL zu sein?

Mentorin bei IWIL zu sein, bedeutet für mich vor allem den Austausch mit talentierten Frauen, die ihren Karriereweg aktiv gestalten. Ich begleite sie bei Herausforderungen, reflektiere Erfolge mit ihnen und gebe Erfahrungen weiter – so wie ich selbst von Mentoren, besonders meinem Vater, geprägt wurde. Diese Rolle ist für mich nicht nur wertvoll, sondern auch inspirierend, da ich aus jeder Begegnung selbst viel mitnehme. Ich sehe das Mentoring immer als Geben und Nehmen für beide Seiten.



Daniela bei einem Talk

„Ich begleite sie bei Herausforderungen, reflektiere Erfolge mit ihnen und gebe Erfahrungen weiter - so wie ich selbst von Mentoren, besonders meinem Vater, geprägt wurde.“



Was macht IWIL für dich aus?

Für mich ist IWIL vor allem ein starkes Netzwerk weiblicher Führungskräfte, das den Austausch und die gegenseitige Unterstützung fördert. Frauen sind oft zu zurückhaltend beim Netzwerken und IWIL hilft, genau das zu ändern. Sabine und Natalie haben beeindruckende Frauen zusammengebracht, die sich gegenseitig inspirieren und stärken. Seit 2020 dabei, empfinde ich es als unglaublich bereichernd und würde es jeder Frau empfehlen.

Was macht eine gute Führungskraft aus und wie versuchst du dieses Bild selbst zu verkörpern?

Für mich macht eine gute Führungskraft Empathie, Authentizität und klare Orientierung aus. Ich führe nach dem Prinzip „liebervoll, aber streng“ - als Teil des Teams, aber mit klaren Leitplanken. Wichtig sind mir Transparenz, empathische Kommunikation und die Fähigkeit, Menschen intrinsisch zu motivieren. Gerade die letzte Strecke eines Weges, die oft am herausforderndsten ist, möchte ich gemeinsam mit meinem Team meistern.

Wie schaffst du es, beruflichen Erfolg und persönliche Erfüllung in Einklang zu bringen?

Beruflichen Erfolg und persönliche Erfüllung in Einklang zu bringen, gelingt mir vor allem, weil ich meinen Job wirklich gerne mache. Ich habe das Privileg, flexible Arbeitszeiten zu haben, was es mir ermöglicht, meine Zeit selbst zu gestalten - zum Beispiel Montag nachmittags für meine Tochter da zu sein und dann abends weiterzuarbeiten. Ohne mein soziales Netzwerk, insbesondere meine Mutter, wäre das nicht möglich. Ich versuche außerdem, bewusst Auszeiten zu nehmen, sei es durch kurze Spaziergänge oder ein Wellness-Wochenende. Kinder erden einen und das hilft mir, die Balance zu halten. Für mich ist es entscheidend, dass ich in meinem beruflichen Umfeld glücklich bin, das wirkt sich auch auf mein Familienleben aus.

Was wünschst du dir für die nächste Generation von Frauen in Führungspositionen?

Ich wünsche mir, dass es selbstverständlich wird, Frauen dort zu sehen, ohne ihr Geschlecht in Frage zu stellen. Sie sollten weniger an sich zweifeln und sich nicht ständig rechtfertigen müssen, wie es oft noch der Fall ist. Frauen sollten ihren Weg mit Leichtigkeit finden und mit ihrem Führungsstil Veränderungen vorantreiben, ohne sich beweisen zu müssen.

Was wäre dein abschließender Rat?

Mein abschließender Rat wäre, dass jede Frau, auch meine eigene Tochter, ihre Ziele und Wünsche mit Klarheit und Ehrgeiz verfolgen sollte. Sie sollte sich nicht von anderen einreden lassen, dass sie etwas nicht erreichen kann, sondern immer an ihre eigene Stärke glauben und standhaft bleiben.

„Frauen sollten ihren Weg mit Leichtigkeit finden und mit ihrem Führungsstil Veränderungen vorantreiben, ohne sich beweisen zu müssen.“

Daniela in einer Diskussionsrunde



Interview: Clarissa Odewald

Erfolg in der Männerdomäne

In einer Branche, die traditionell von Männern dominiert wird, hat sich Clarissa Odewald als Führungskraft etabliert und beeindruckt durch ihre klare Vision und die Fähigkeit, Veränderung zu gestalten. Ihr Weg führte sie von der Industriekauffrau zur Teamleiterin in der Stahlbranche, wo sie mit Mut und Durchsetzungsvermögen neue Standards setzt. Im Interview spricht sie über ihre Erfahrungen, die Bedeutung von Mentoring und warum Erfolg für sie mehr ist als nur Zahlen.

Wenn du auf deine Karriere zurückblickst, gab es einen entscheidenden Moment, der deinen Weg nachhaltig geprägt hat?

Ein entscheidender Moment war, als ich nach dem Abitur die Entscheidung traf, eine Ausbildung zur Industriekauffrau zu machen und anschließend BWL zu studieren. Das Studium war für mich der Wendepunkt, um mich weiterzuentwickeln und meine Karriere langfristig voranzutreiben.

Was hat dich ursprünglich an der Stahlbranche fasziniert und wie hat sich deine Perspektive darauf im Laufe der Jahre verändert?

Die Stahlbranche hat mich von Anfang an fasziniert, weil Stahl in so vielen Alltagsprodukten steckt - von Autos bis Waschmaschinen. Besonders bei Thyssenkrupp Rasselstein, wo wir Weißblech für die Verpackungsindustrie herstellen, ist es spannend zu sehen, wie unser Stahl in Dingen wie Konservendosen und Aufreißdeckeln steckt. Was mich immer wieder begeistert, ist, wie vielseitig und technologisch fortschrittlich Stahl ist.

Gab es eine Herausforderung in deiner Karriere, die dich besonders stark gemacht hat?

Eine der größten Herausforderungen war definitiv, in einem sehr männerdominierten Umfeld zu beginnen. Nach meinem Studium habe ich als Trainee im Rohstoffeinkauf gearbeitet, was stark von Männern geprägt war. Die wirkliche Herausforderung kam, als ich nach nur drei Jahren zur Teamleiterin ernannt wurde - in einer Abteilung, in der viele männliche Kollegen deutlich länger dabei waren und sich wohl selbst Hoffnungen auf diese Position gemacht hatten. Als Frau und eine der jüngsten Teamleiterinnen in diesem Bereich zu arbeiten, war alles andere als einfach.

„Als Frau und eine der jüngsten Teamleiterinnen in diesem Bereich zu arbeiten, war alles andere als einfach.“

Wie hast du es geschafft in dieser männerdominierten Branche Fuß zu fassen?

Ich habe es geschafft, indem ich mich weniger auf das Thema „Mann vs. Frau“ konzentriert habe, sondern eher über den inhaltlichen Aspekt gekommen bin. Ich habe viel von meinen männlichen Kollegen gelernt und hatte das Glück, dass sich in den letzten 17 Jahren bei Thyssenkrupp viel verändert hat - das Unternehmen wird zunehmend diverser. Ein wichtiger Faktor war für mich auch eine gewisse Offenheit und vielleicht ein Stück weit Unbedarftheit, wie ich die Themen angegangen bin.

Gibt es einen Ratschlag der dir in schwierigen Zeiten deiner Karriere irgendwie besonders geholfen hat?

Ein wichtiger Ratschlag, den ich selbst immer weitergebe, ist, sich Mentoren zu suchen - sowohl intern als auch extern. Ich hatte das Glück, immer sehr gute Mentoren an meiner Seite zu haben. Besonders hilfreich war es, von außen einen anderen Blickwinkel zu bekommen. Ein Sparringspartner, der einem mit Rat zur Seite steht, ist unglaublich wertvoll.

Welche Bedeutung hat deine Zeit bei IWIL für deine persönliche und berufliche Entwicklung gehabt?

Meine Zeit als Mentee bei IWIL war eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die mich sowohl persönlich als auch beruflich weitergebracht hat. Der Austausch mit anderen Mentees war erfrischend und hat mir geholfen, ein Netzwerk mit Frauen aufzubauen, die ähnliche Herausforderungen teilen. Einige Kontakte pflege ich immer noch. Besonders wertvoll war auch mein Mentor. Der regelmäßige Austausch, sowohl persönlich als auch virtuell, hat mir neue Perspektiven eröffnet und wertvolle Hinweise aus einer völlig anderen Branche geliefert.

Gab es einen besonderen Moment aus deiner Zeit bei IWIL, der dich besonders inspiriert hat?

Es war einfach insgesamt die Zusammenarbeit mit meinem Mentor. Wir haben gemeinsam an einem Entwicklungsplan für mich gearbeitet, und er hat mich mit seinen herausfordernden Fragen immer wieder dazu angeregt, meine Ziele und Herangehensweisen zu reflektieren. Diese gezielten Denkanstöße haben mich enorm weitergebracht. Ein weiteres Highlight war der Besuch der TUI-Zentrale in Hannover - ein beeindruckender Tag, der mir neue Perspektiven eröffnet hat.

„Der Austausch mit anderen Mentees war erfrischend und hat mir geholfen, ein Netzwerk mit Frauen aufzubauen, die ähnliche Herausforderungen teilen.“

Welche Rolle spielt Mentoring in deinem persönlichen Alltag?

Mentoring spielt für mich eine sehr wichtige Rolle, sowohl aus der Perspektive des Gebens als auch des Nehmens. Ich habe immer von Mentoren profitiert und möchte nun mein Wissen weitergeben. Bei Thyssenkrupp bin ich auch regelmäßig als Mentorin aktiv, zuletzt für einen Mentee aus einem ganz anderen Bereich. Der Austausch ist für mich immer bereichernd - ich gebe Ratschläge, aber nehme auch sehr viel für meine eigene Entwicklung mit.



Clarissa im Stahlwerk

„Mit 30 wurde ich Teamleiterin und hatte großen Spaß daran, Dinge voranzutreiben, zu verändern und Teams aufzubauen.“

Was hat dich dazu motiviert, Führungsverantwortung zu übernehmen?

Mich hat schon immer der Wunsch motiviert, Verantwortung zu übernehmen. Schon während meiner Ausbildung habe ich angefangen, Verantwortung im kleinen Rahmen zu tragen, was mit der Zeit wuchs. Mit 30 wurde ich Teamleiterin und hatte großen Spaß daran, Dinge voranzutreiben, zu verändern und Teams aufzubauen. Besonders Freude hatte ich daran, junge Menschen zu fördern, insbesondere Azubis weiterzuentwickeln. Es ist für mich immer wieder schön zu sehen, welchen Weg sie eingeschlagen haben und wie sie sich entwickelt haben.

Was macht in deinen Augen eine gute Führungskraft aus?

Für mich ist eine gute Führungskraft nicht unbedingt die fachlich Beste, sondern jemand mit dem richtigen Mindset. Offenheit für neue Themen, Veränderungsbereitschaft und die Fähigkeit, Feedback zu geben, sind für mich entscheidend. Eine gute Führungskraft treibt Themen voran, scheut sich nicht vor Veränderungen und hat den Willen, ihr Team und die Mitarbeiter weiterzuentwickeln.

Wie definierst du Erfolg für dich selbst?

Für mich bedeutet Erfolg, Themen erfolgreich weiterzuentwickeln und umzusetzen, sodass sie zu positiven Ergebnissen führen. Gleichzeitig ist es für mich ein Erfolg, wenn ich meine Mitarbeiter auf diesem Weg mitnehmen kann, besonders in herausfordernden und unsicheren Zeiten. Erfolg zeigt sich nicht nur in KPIs, sondern auch darin, wie man als Führungskraft das Team durch Transformationen führt und gemeinsam ein Ziel erreicht.

Welchen abschließenden Rat würdest du Frauen geben, die eine Führungsposition anstreben?

Überlegt euch genau, warum ihr Führungskraft werden wollt. Führung ist nicht immer einfach, und nicht jeder sollte dieses Ziel verfolgen. Es ist wichtig, sich diese Frage bewusst zu stellen und sich selbst zu reflektieren. Zudem würde ich allen, egal ob Frauen oder Männer, raten, souverän zu sein, sich nicht unnötig unter Druck zu setzen und zu erkennen, dass viel vom Lernen im Tun kommt. Habt Geduld und Gelassenheit - man muss nicht alles sofort erreichen.

„Für mich bedeutet Erfolg, Themen erfolgreich weiterzuentwickeln und umzusetzen, sodass sie zu positiven Ergebnissen führen.“



Porträt von Clarissa

Meine *größte* Herausforderung



„Ich habe schon oft den falschen Menschen vertraut – das führte zu Herausforderungen. Ich bin aber nie zynisch geworden und schenke mein Vertrauen immer noch ausgewählten Personen.“

- Marc Sasserath, CEO sasserath+



„In Shanghai die Verantwortung für Marketing, Vertrieb und Einkauf für den chinesischen Markt eines Textil-Unternehmens zu übernehmen. Eine fordernde, aber spannende Erfahrung.“

- Anke Heppner, Head of POS Marketing DOUGLAS



„Mit Leidenschaft gearbeitet, den Kinderwunsch lange hintenangestellt. Die Balance zu finden war herausfordernd – heute bin ich dankbar für meine Tochter und meine berufliche Erfüllung.“

- Daniela Weiß, Managing Director Omnicom



„Der Wechsel von der Top-Managerin im Konsumgüterbereich zur Gründerin in anderen Branchen war eine Herausforderung, die mich beruflich wie persönlich bereichert und gestärkt hat.“

- Prof. Dr. Anabel Ternes, Mehrfache Gründerin



„Der Wechsel von den vertrauten Märkten in Osteuropa hin zum Nahen Osten und Afrika – eine männerdominierte Business-Welt, in der ich mich als Frau erstmal behaupten musste.“

- Simona Grandits, Vice President QIAGEN



„Die Konfrontation mit der Kurzarbeit. Kurz nach Übernahme aus dem Traineeprogramm musste Kurzarbeit verfahren werden und auch ich war davon betroffen.“

- Clarissa Odewald, Vorstandsvorsitzende Thyssenkrupp



„Als ich nach meinem ersten Schwangerschaftsurlaub zurück zu Ralph Lauren kehrte und ich durch einen Mann ersetzt worden war. Aber ich gab nicht auf und kämpfte mich zurück.“

- Françoise Rousseau, Global Sales Managerin



„Ein Coach nannte es treffend *Vertreibung aus dem Paradies*: Nach positiven Startjahren fällt die Euphorie irgendwann und ich musste mich neu ordnen und mich besinnen – doch die gesammelte Kraft hat mich gestärkt.“

- Daniela Müндler, Gründerin samplistic



Interview: Anke Heppner

Über Mut und den Schlüssel zu wahrer Erfüllung

Anke Heppner hat ihre Karriere auf mutige Entscheidungen und weitreichende Veränderungen aufgebaut - von der Leitung des chinesischen Marktes für Tally Weijl bis hin zum Wechsel in die Beautybranche. Ihre Reise ist ein inspirierendes Beispiel für berufliches Wachstum und die Entwicklung einer kreativen, authentischen Führungsweise. Im Interview teilt sie ihre wertvollsten Erfahrungen, die Herausforderungen, die sie als Frau in einer Führungsposition meistern musste und wie sie es schafft, ihre beruflichen und familiären Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Ein Gespräch über Mut, Innovation und die Bedeutung von Mentoring und weiblicher Führung.

Was war bisher der mutigste Schritt innerhalb deiner Karriere?

Der mutigste Schritt war definitiv, nach Shanghai zu gehen. Als junge Frau bekam ich von dem CEO bei Tally Weijl die Möglichkeit, die Verantwortung für den chinesischen Markt zu übernehmen. Es war eine aufregende und prägende Erfahrung - ein Jahr voller Herausforderungen und Wachstum. Plötzlich war ich verantwortlich für 80 Mitarbeiter, viele davon sprachen wenig Englisch. Das machte die Kommunikation anspruchsvoll, aber auch umso lehrreicher. Diese Zeit hat mich nicht nur selbstständiger gemacht, sondern auch meinen Blick auf Geschäftsstrategien verändert. Eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

Gibt es einen Moment in deinem Berufsleben, der deine Perspektive auf Erfolg verändert hat?

Ein prägender Moment war meine Ausbildung zur Geschäftsleitung bei Woolworth direkt nach der Schule. Ohne genau zu wissen, worauf ich mich einließ, legte ich damit den Grundstein für meine Karriere und meine Perspektive auf Erfolg. Seitdem habe ich in verschiedenen Branchen und Unternehmen gelernt, dass Erfolg nicht nur in großen Meilensteinen liegt, sondern in den vielen Entscheidungen und Erfahrungen, die den eigenen Weg formen.

„Die Beautybranche ist unglaublich vielfältig, mit einer Flut an Marken, Konzepten und Neuheiten.“



Anke in einer DOUGLAS Filiale

Wie hat dein Einstieg in die Beautybranche deine Sicht auf Kreativität und Innovation verändert?

Der Wechsel von der Textil- in die Beautybranche vor 15 Jahren hat meine Sicht auf Kreativität und Innovation stark erweitert. Die Beautybranche ist unglaublich vielfältig, mit einer Flut an Marken, Konzepten und Neuheiten. Dabei habe ich gelernt, dass Kreativität nicht nur Ideenreichtum bedeutet, sondern auch den Mut, diese Ideen mit einem soliden Business Case zu untermauern und umzusetzen. Besonders inspirierend finde ich die Verbindung zur Kunst und Kultur, wie bei kreativen Projekten mit Mary Lennox. In dieser Branche bietet sich viel Raum, um zu gestalten, zu experimentieren und wirklich etwas zu bewegen - das hält mich bis heute begeistert dabei.

„Zufriedenheit im Job ist für mich der Schlüssel zu nachhaltigem Erfolg - für jeden Einzelnen und für das Team.“

Eine wichtige Lektion in deiner Karriere?

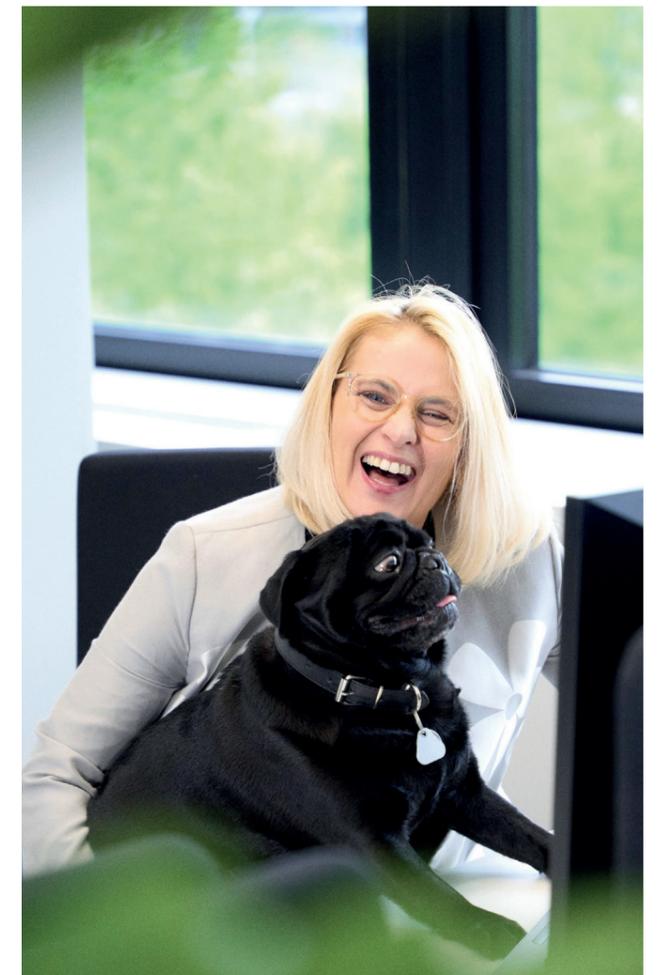
Eine der wichtigsten Lektionen in meiner Karriere war, dass es keine endgültigen Fehlentscheidungen gibt, sondern nur Erfahrungen, aus denen man lernt und die einen weiterbringen. Ein Beispiel dafür war mein Wechsel vom Vertrieb in den Einkauf. Obwohl ich schnell gemerkt habe, dass der Einkauf nicht meine Leidenschaft ist - mir fehlte der direkte Kontakt zum Endkonsumenten und die Dynamik - war dieses Jahr eine wertvolle Erfahrung. Es hat mir geholfen zu erkennen, was ich wirklich will, und führte mich schließlich in den Marketingbereich, wo ich mich viel wohler fühlte. Außerdem habe ich gelernt, wie wichtig es ist, sich von Kritik oder Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen.

Welche Werte sind dir als Führungskraft besonders wichtig?

Ich lege besonders großen Wert auf eine offene, respektvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Titel sind für mich nebensächlich - ob Werkstudent, Praktikant oder Team Lead, alle Teammitglieder verdienen den gleichen Respekt und Stellenwert. Klare Ziele, gegenseitige Unterstützung und ein ausgewogenes Geben und Nehmen sind für mich essenziell. Ich möchte ein Arbeitsumfeld schaffen, in dem sich jeder wohlfühlt und motiviert ist, gemeinsam Großes zu erreichen. Denn Zufriedenheit im Job ist für mich der Schlüssel zu nachhaltigem Erfolg - für jeden Einzelnen und für das Team.

Was hast du aus deiner Zeit als Mentee bei IWIL bisher schon mitnehmen können?

Meine Zeit als Mentee bei IWIL hat mich vor allem durch den Austausch mit inspirierenden Menschen bereichert. Die Vielfalt der Teilnehmerinnen und ihrer Branchen hat mir neue Perspektiven eröffnet. Es ist spannend, zu sehen, wie andere in ähnlichen Positionen Herausforderungen angehen und welche Bedeutung Frauen in Führungsrollen in unterschiedlichen Unternehmen haben. Persönlich habe ich nicht nur berufliche Impulse gewonnen, sondern auch wertvolle Freundschaften geknüpft. Besonders schätze ich aber die Gespräche mit meinem Mentor, die mir helfen, inzuhalten und mich auf meine eigene Entwicklung zu fokussieren. Diese bewussten Momente haben mir Klarheit darüber gegeben, wo ich beruflich hinmöchte.



Anke mit dem Bürohund

Was macht IWIL für dich aus?

IWIL ist für mich eine inspirierende Community, die Frauen aus den unterschiedlichsten Bereichen zusammenbringt, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen: die Förderung und Unterstützung von Frauen. Besonders beeindruckend finde ich die Vielfalt der Perspektiven und die regelmäßigen Impulse - sei es durch monatliche Treffen, spannende Themen oder digitale Formate. Was IWIL wirklich ausmacht, ist die Kombination aus Community und persönlicher Mentoring-Erfahrung. Es ist nicht nur ein einmaliges Programm, sondern eine kontinuierliche Reise.

Was bedeutet Mentoring für dich persönlich?

Mentoring ist für mich ein täglicher Teil meines Arbeitslebens, vor allem durch die Führung meines Teams. Mit 18 Mitarbeitern übernehme ich eine Mentorenrolle, indem ich sie bei ihren Karrierewegen unterstütze. Zusätzlich habe ich ein internes Mentorenprogramm, in dem ich regelmäßig mit meinem Mentee austausche und frische Perspektiven gewinne. Es geht darum, Zeit zu investieren, um Mitarbeiter in ihren Karriereschritten zu begleiten. Mentoring bedeutet für mich, kontinuierlich zu unterstützen und Orientierung zu bieten.

Welche Herausforderungen oder auch Chancen siehst du für Frauen in einer Führungsposition?

Frauen in Führungspositionen stehen vor der Herausforderung, Beruf und Privatleben, wie etwa Familie und Karriere, zu vereinbaren. Hinzu kommt, dass Frauen sich in vielen Fällen immer noch mehr beweisen müssen, um die gleichen Anerkennungen wie ihre männlichen Kollegen zu erhalten. Doch gerade deshalb braucht es mehr weibliche Vorbilder, die anderen Mut machen. Gleichzeitig bringen Frauen durch ihre emotionale Intelligenz und Empathie wertvolle Führungsqualitäten mit. Sie können moderne, offene Führungsansätze gut umsetzen und passen sich flexibel an die Bedürfnisse neuer Generationen an.

„Frauen können moderne, offene Führungsansätze gut umsetzen und passen sich flexibel an die Bedürfnisse neuer Generationen an.“



Anke zeigt wie Spaß bei der Arbeit geht

Wie schaffst du es, Muttersein und Karriere in Einklang zu bringen?

Ich versuche, meine Tochter in meinen Arbeitsalltag zu integrieren, indem ich ihr erzähle, wie mein Tag war und sie auch mal ins Büro mitnehme, damit sie die Menschen dort kennenlernen kann. Sie ist sogar schon daran interessiert, bei Douglas zu arbeiten! Es ist mir wichtig, eine gute Work-Life-Balance zu finden. Wenn wichtige Momente anstehen, nehme ich mir bewusst die Zeit dafür und Douglas ist da zum Glück auch sehr flexibel. Früher haben wir regelmäßig einen Mama-Tochter-Tag eingeplant, an dem sie sich etwas Besonderes aussuchen konnte. Mein Mann unterstützt mich ebenfalls, was mir hilft, sowohl beruflich als auch privat gut fokussiert zu bleiben. Ein starkes Zuhause schafft eine starke Grundlage für den Erfolg im Job.

Welchen Ratschlag möchtest du den Leser*innen abschließend mit auf den Weg geben?

Mein Ratschlag ist, niemals Angst zu haben, den nächsten Schritt zu gehen. Seid mutig, ergreift die Chancen, die sich euch bieten, und geht euren Weg. Und vor allem: Habt Spaß! Das ist mein Lieblingswort und mein Motto. Wenn man mit dem, was man tut, wirklich glücklich ist und sich ausgeglichen fühlt, dann wird der Weg umso erfüllender.

„Habt Spaß! Das ist mein Lieblingswort und Motto.“



Interview: Marc Sasserath

Identität, Innovation & der Weg zum Erfolg

Marc Sasserath hat seinen ganz eigenen Weg eingeschlagen - weit entfernt von der vermeintlich sicheren Nachfolge im Familienunternehmen. Stattdessen führte ihn seine Reise durch Philosophie, Psychologie und Markenstrategie, die ihn zu einem führenden Experten in der Welt der Markenführung und Kommunikation machte. In diesem Interview erzählt er, wie er die Verbindung von Identität und Innovation lebt, welche Rolle Mentoring in seiner Karriere spielt und warum Erfolg für ihn mehr ist als nur Wachstum und Zahlen. Ein Blick hinter die Kulissen seiner faszinierenden Karrier, die uns zeigt, dass der Weg oft wichtiger ist als das Ziel.

Du hast bereits eine beeindruckende Karriere hinter dir. Was hat dich inspiriert, diesen Weg zu gehen?

Mein Weg war ursprünglich ein anderer - das Familienunternehmen sollte meine Zukunft sein. Doch ein Familienkrach brachte mich dazu, parallel Philosophie, Psychologie und Romanistik zu studieren. Ein Kommilitone erzählte mir von seiner Leidenschaft für Kommunikation, und plötzlich wusste ich: Das ist es. Ich bewarb mich bei Saatchi & Saatchi - und wurde genommen. Seitdem dreht sich mein Berufsleben um Identität, Marken und Psychologie. Ein glücklicher Umweg, der sich als genau der richtige erwies.

Wie haben diese verschiedenen Disziplinen deine Herangehensweise an Führung oder Innovation beeinflusst?

Psychologie lehrt mich, Organisationen und ihre Dysfunktionen zu erkennen - und durch gezielte Interventionen Führung neu zu definieren. Marken hingegen verstehe ich als ein Hilfskonstrukt für Identität: Sie zeigen, wer man ist, was man kann und wohin man gehen sollte. Diese Kombination aus psychologischem Verständnis und Markenstrategie prägt meine Herangehensweise an Führung - als eine Kunst, Klarheit zu schaffen und Orientierung zu geben.

„Mein Weg war ursprünglich ein anderer - das Familienunternehmen sollte meine Zukunft sein.“



Shooting für Marc's Marke

Ein Moment in deiner Karriere den du gerne noch einmal erleben würdest?

Ich bin jemand, der im Hier und Jetzt lebt und sich mehr für die Zukunft als für die Vergangenheit begeistert. Es gab viele großartige Momente - meine Zusage bei Saatchi & Saatchi, mein erster Tag dort, meine Verabschiedung, die Gründung meiner eigenen Firma. Doch ich verspüre kein Bedürfnis, etwas davon noch einmal zu erleben. Ich bereue nichts, sondern freue mich über jeden neuen Tag, über jedes Lernen und jede Erfahrung, die mich weiterbringt. Die schönsten Momente sind oft die, die noch vor uns liegen.

Welcher Rückschlag hat dich am meisten geformt?

Rückschläge gehören zum Leben - und prägen oft mehr als Erfolge. Einer der entscheidenden für mich war der Bruch mit dem Familienunternehmen. Ich sollte in die Nachfolge gehen, hatte aber keinerlei Leidenschaft dafür. Der daraus resultierende Familienkrach war tiefgreifend und führte letztlich zur Zerstörung familiärer Beziehungen. Doch diese Erfahrung brachte mir eine essenzielle Erkenntnis: Ich bin selbst verantwortlich für meinen Weg.

Wie siehst du die Zukunft des Markenmanagements in Bezug auf Digitalisierung und Globalisierung?

Die Zukunft des Markenmanagements bleibt im Kern unverändert: Marken müssen relevant, einzigartig und widerspruchsfrei sein. Doch die Art, wie sie Menschen erreichen, hat sich radikal verändert. Früher setzte man auf Massenmedien und soziodemografische Zielgruppen. Heute ermöglicht Technologie eine hyperpersonalisierte Ansprache - jeder erlebt die Marke individuell, ohne dass sie ihren Kern verliert. KI, Algorithmen und Echtzeit-Daten erlauben eine maßgeschneiderte Kommunikation über digitale Kanäle, global und doch nahbar. Das Spannende daran? Technologie macht Marken nicht unpersönlicher, sondern ermöglicht eine tiefere, individuellere Beziehung - fast wie in einer echten Freundschaft.

„Ich setze mich dafür ein, dass die Besten führen, unabhängig von äußeren Merkmalen.“



Porträt von Marc

Welchen Herausforderungen müssen sich Unternehmen heute im Bereich Innovation stellen?

Unternehmen stehen heute vor zwei zentralen Herausforderungen in der Innovation: Erstens, der richtige Umgang mit Technologie. Sie sollte den Menschen nicht ersetzen, sondern ihn unterstützen. Die Balance zwischen Automatisierung und Menschlichkeit ist entscheidend. Zweitens, der wachsende Einfluss weniger Tech-Giganten. Unternehmen wie Google oder Meta haben eine Macht, die teils über die von Nationalstaaten hinausgeht - mit Risiken für Marken, Märkte und die Gesellschaft. Die Lösung? Technologie und Menschlichkeit müssen als Yin und Yang zusammenspielen. Nur so lässt sich Innovation sinnvoll und verantwortungsvoll gestalten.

Warum ist dir dein Engagement als Mentor bei IWIL so wichtig?

Weil ich an eine vorurteilsfreie Welt glaube, in der Talent zählt - nicht Geschlecht oder Herkunft. Gerade in Deutschland gibt es noch immer große Ungleichheiten. Ich setze mich dafür ein, dass die Besten führen, unabhängig von äußeren Merkmalen. Für mich zählen die Fähigkeiten einer Person und nichts anderes.



Marc mit einem Teammitglied von Supermarque

Was ist die wichtigste Lektion, die du als Mentor an deine Mentees weitergibst?

Die wichtigste Lektion, die ich meinen Mentees beibringen möchte, ist, sich selbstwirksam zu erleben. Das bedeutet, zu wissen, was man gut kann, was man gerne tut und was die Welt braucht - und damit etwas zu schaffen, das sowohl persönlich erfüllend als auch wirtschaftlich tragfähig ist. Ich nutze oft das Modell von Ikigai, das hilft, diese vier Fragen zu verbinden: Was kann ich? Was mache ich gerne? Was braucht die Welt? Und wofür ist sie bereit zu zahlen? Diese Klarheit ist der Schlüssel zu einem erfüllten und erfolgreichen Arbeitsleben.

Hattest du selbst einen Mentor auf deinem bisherigen Weg?

Ja, ich hatte Mentor*innen, jedoch nicht in einem klassischen, institutionalisierten Rahmen. Besonders prägend waren zwei bis drei inspirierende Vorgesetzte. Sie haben mich nicht nur gefordert, sondern auch stets dazu angeregt, meine Perspektiven zu hinterfragen und mich weiterzuentwickeln. Zudem hatte ich während meines Masterstudiums in klinischer Organisationspsychologie einen Professor, der eine ähnliche Rolle einnahm. Mit ihm stehe ich bis heute in regelmäßigem Austausch, insbesondere wenn ich vor Unsicherheiten oder schwierigen Fragen stehe.

Was macht in deinen Augen eine gute Führungskraft aus?

Eine gute Führungskraft hat klare Ziele und eine starke Identität, sowohl für sich selbst als auch für die Organisation. Sie fördert eine Kultur der Autonomie, Transparenz und klaren Werte. Zudem sorgt sie für klare Strukturen und Prozesse, um effektiv mit ihrem Team zu arbeiten. Diese Balance aus Strategie, Kultur und Struktur macht in meinen Augen gute Führung aus.

Wie definierst du für dich selbst Erfolg?

Für mich ist Erfolg nicht an betriebswirtschaftlichen Metriken oder Wachstum allein messbar. Erfolg bedeutet, einen positiven Impact zu haben und Glück zu verbreiten, ohne wirtschaftlich zu scheitern. Es geht darum, eine Organisation zu führen, die stabil und profitabel ist, Arbeitsplätze schafft und gleichzeitig eine menschenfreundliche Kultur fördert. Geld ist wichtig, aber nicht das Hauptziel - der wahre Erfolg liegt im positiven Beitrag zur Welt und im Wohlbefinden der Menschen.

Welchen Rat würdest du jungen Gründer*innen am Anfang ihres Weges geben?

Ich würde ihnen raten, sich drei zentrale Fragen zu stellen: Why this, why you, why now? Warum gerade diese Idee, warum dieses Team und warum jetzt der richtige Zeitpunkt? Wenn die Geschäftsidee wirklich ein relevantes Bedürfnis adressiert, eine Lösung bietet, die nicht schon von vielen anderen angeboten wird, und gleichzeitig langfristig tragfähig ist, dann ist das eine starke Basis. Wichtig ist, die Klarheit über die eigene Identität als Firma zu haben und sicherzustellen, dass die Lösung auch für andere Menschen relevant und einzigartig ist. Wenn man das widerspruchsfrei kommunizieren kann, hat man schon viel erreicht.

„Erfolg bedeutet, einen positiven Impact zu haben und Glück zu verbreiten, ohne wirtschaftlich zu scheitern.“



Interview: Françoise Rousseau

STILVOLL AN DIE SPITZE

Eine wahre Powerfrau in der hart umkämpften Modebranche. Ralph Lauren, Escada, Luisa Cerano: Als Head of Sales hat Françoise Rousseau zahlreiche Modeunternehmen an die Spitze gebracht. Mit Leichtigkeit vereint sie Karriere und Familie - das alles immer perfekt gestylt. Für Françoise ist Power Dressing nicht nur ein Trend. Vielmehr eine Lebenshaltung, die sie zu ihrem Markenzeichen gemacht hat. In diesem Interview spricht sie über die stille Kraft von Mode, wie man Weiblichkeit und Durchsetzungsstärke vereint und warum ihr gelber Mantel mehr als nur ein Kleidungsstück für sie ist.

Wenn du ein besonderes Ereignis innerhalb deiner Karriere noch einmal neu erleben könntest, welches wäre es?

Es gibt viele Momente, die man gerne noch einmal erleben würde, doch für mich waren die jährlichen Auszeichnungen bei unserer europäischen Sales Conference von Ralph Lauren immer etwas ganz Besonderes. Anfangs war es eine große Freude, selbst geehrt zu werden – doch noch erfüllender war es später, diese Auszeichnungen zu überreichen. Vor hunderten Kolleginnen und Kollegen gemeinsame Erfolge zu feiern, den Teamgeist zu spüren und diesen einzigartigen Moment der Gemeinschaft zu erleben, war jedes Jahr ein Highlight.

Wie haben sich die Trends in Bezug auf Business-Mode für Frauen in den letzten Jahren verändert?

Die Business-Mode für Frauen hat sich gewandelt. Trends sind oft langlebiger, als viele denken; so haben sich weite Hosen, die seit drei bis vier Jahren populär sind, jetzt erst etabliert. Aktuell gibt es in der Business-Mode einen Mix aus Praktischem und Schickem. Tailoring bleibt wichtig, jedoch sind die Materialien bequemer, was möglicherweise eine Reaktion auf die Corona-Pandemie und das Homeoffice ist. Zusätzlich wächst das Bewusstsein für Nachhaltigkeit. Immer mehr Frauen interessieren sich dafür, woher ihre Kleidung kommt und setzen auf hochwertige, zeitlose Teile. Fast Fashion ist passé. Investitionen in Klassiker und Basics werden zunehmend geschätzt.

„Weiblichkeit zeigt sich nicht nur durch die Kleidung, sondern auch durch die Haltung und Ausstrahlung.“



Francoise Rousseau in ihrem Powerlook: All Black + gelber Mantel

Wie können Frauen ihre Weiblichkeit betonen und dennoch durchsetzungsstark wirken?

Durch Kleider, Röcke und Accessoires, können Frauen durchaus ihre Weiblichkeit betonen, ohne an Durchsetzungsfähigkeit zu verlieren. In der Modebranche haben wir dabei oft mehr Freiheiten als in anderen Bereichen, wo es striktere Dresscodes gibt. Aber auch in formellen Branchen lassen sich feminine Akzente durch Schmuck oder Accessoires setzen. Wichtig ist, ein Gleichgewicht zu finden – nicht zu überladen wirken. Weiblichkeit zeigt sich nicht nur durch die Kleidung, sondern auch durch die Haltung und Ausstrahlung.

Was ist dein persönlicher Powerlook?

Oft klassisch Schwarz. Beispielsweise eine schwarze Jacke oder Bluse in Kombination mit meinem gelben Mantel. Der ist inzwischen sogar schon so etwas wie mein Markenzeichen geworden. Mein Team weiß sofort, dass ein wichtiger Tag ansteht, wenn ich ihn trage. Lustigerweise habe ich neulich meinen vierten gelben Mantel gekauft – Ich liebe diese Farbe!

Hast du jemals einen Dresscode bewusst gebrochen, um ein Statement zu setzen?

Nein, aber ich setze durchaus Statements mit meiner Kleidung. In der Modebranche hat man glücklicherweise viel Spielraum. Ein Beispiel ist Denim – ich liebe es in allen Varianten, sei es mit auffälligen Waschungen oder Verzierungen. In Kombination mit schicken High Heels und einem schlichten schwarzen Pullover kann man auch so einen starken Auftritt hinlegen. Natürlich gibt es formelle Anlässe und Meetings, bei denen man sich an gewisse Regeln hält, aber insgesamt genieße ich die Freiheit, die Mode mir bietet.



Francoise Rousseau bei einem Event von Luisa Cerano

„Frauen haben bereits genug Herausforderungen zu meistern, da sollte man nicht auch noch über ihre Kleidung diskutieren.“

Kann man als Frau in einer Führungsposition durch ein „falsches“ Outfit angreifbar wirken?

Ich glaube nicht, aber es sorgt definitiv für Gesprächsstoff – und das ist unnötig. Frauen haben bereits genug Herausforderungen zu meistern, da sollte man nicht auch noch über ihre Kleidung diskutieren müssen. Es ist wichtig, das richtige Gleichgewicht zu finden, denn zu sexy wird oft als oberflächlich wahrgenommen, während zu maskulin als unweiblich gelten kann. Jede Frau sollte sich treu bleiben und ihren Stil finden, ohne unnötigen Gesprächsstoff zu liefern. Angela Merkel sagte einmal scherzhaft, ihre größte Herausforderung sei es, jeden Tag Lippenstift zu tragen und Kommentare dazu zu hören – und da ist etwas Wahres dran.

Warum steht das Aussehen bei Frauen in Führungspositionen oft viel mehr im Fokus als bei Männern?

Ich denke, das hat viel mit der Geschichte zu tun. Frauen sind noch nicht so lange in Führungspositionen vertreten und als anderes Geschlecht bieten sie mehr Angriffsfläche, was ihr Äußeres betrifft. Männeranzüge werden kaum kommentiert, aber bei Frauen gibt es mehr Vielfalt, die schnell zum Gesprächsthema werden kann. Ich sehe das jedoch eher als Chance statt Problem – wir haben die Möglichkeit, durch unsere Kleidung einen starken Eindruck zu hinterlassen. Wichtig ist, dabei nicht in Provokationsfallen zu tappen: Unnötiges Gerede braucht niemand.



Aktuelles Bewerbungsbild von Françoise Rousseau

Was bedeutet Mentoring für dich persönlich?

Mentoring bedeutet für mich, Erfahrung weiterzugeben und Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten. Es geht nicht nur darum, Stolpersteine zu vermeiden, sondern auch einen geschützten Raum zu schaffen, in dem jede Frage erlaubt ist und Perspektiven wachsen können. Besonders spannend finde ich die Rolle des Beobachters - herauszufinden, was eine Person wirklich braucht, ohne ihr die eigene Methode aufzuzwingen. Am Ende zählt, dass der Mentee gestärkt und inspiriert seinen Weg geht.

Was erwartest du von deiner Zeit bei IWIL?

Von meinem Mentoring bei IWIL erwarte ich vor allem inspirierenden Austausch, spannende Begegnungen und die Möglichkeit, meine Erfahrung sinnvoll weiterzugeben. Gleichzeitig freue ich mich darauf, von einer jüngeren Generation zu lernen - ihre Perspektiven, ihr Denken und Handeln zu verstehen. Der Blick über den eigenen Branchenrand und der Dialog mit Menschen, die anders ticken, ist für beide Seiten bereichernd. Ich bin gespannt auf die kommenden Schritte und freue mich darauf, Teil dieses Prozesses zu sein.

Wie hast du es geschafft, als Frau an die Spitze der Modebranche zu kommen?

Vor allem durch Mut. Mut, mich zu zeigen und Verantwortung zu übernehmen. Ich habe stets nach mehr Verantwortung gefragt und sie auch getragen, was vielen anderen vielleicht nicht gelungen ist. Ein starkes Netzwerk ist ebenfalls entscheidend - es ist wichtig, Verbindungen zu knüpfen und keine Angst vor dem Scheitern zu haben. Meine Mentalität war immer: einfach machen und keine Scheu vor neuen Herausforderungen haben. Die Freude am Ausprobieren und der Drang, anders zu denken und zu handeln, haben mich stets angetrieben und mir geholfen, voranzukommen. Ein bisschen Glück gehört aber auch immer dazu. Manchmal muss man einfach nur zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und mit den richtigen Menschen zusammenarbeiten. Ich schätze, bei mir war es eine Mischung aus Mut, Fleiß und ein wenig Glück.

Welche Fähigkeiten sind besonders wichtig, um eine Führungsposition auszuüben?

Entscheidend ist, eine klare Vision zu haben, die im Einklang mit der DNA und den Zielen des Unternehmens steht. Zusätzlich sind Fleiß und Disziplin unerlässlich. Mein Vater hat mir immer gesagt, dass es viele intelligente Menschen gibt und dass Vorbereitung der Schlüssel zum Erfolg ist. Es erfordert Disziplin, dranzubleiben und nicht aufzugeben. Ein passendes Sprichwort ist: „Motivation gets you started, discipline keeps you going.“

Welchen Rat würdest du jungen Frauen am Anfang ihrer Karriere mit auf den Weg geben?

Mein Ratschlag ist ganz einfach: Traut euch! Hebt die Hand und wartet nicht darauf, dass jemand an euch denkt. Ihr müsst selbst aktiv werden und sagen: „Ich will das. Ich traue mir das zu!“ Steht euch durch eure Gedanken, niemals selbst im Weg. Auch wenn ihr zum Beispiel plant, in Zukunft Kinder zu bekommen, bewerbt euch trotzdem auf Positionen, die euch interessieren. Wer weiß, wann sich die Gelegenheit wieder bietet? Letztendlich seid ihr für eure Karriere verantwortlich, also geht euren Weg und glaubt an euch selbst!

„Manchmal muss man einfach nur zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein und mit den richtigen Menschen zusammenarbeiten.“

FINDE UNS HIERE



LinkedIn



Instagram



Website

